

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Wrt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 28. Januar 1891.

N. 11.

Für die Monate

Februar und März

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegienkreisen darauf zu verweisen.

Verrechnet.

Es ist beinahe rührend, mit welcher Beharrlichkeit sich die im Prinzipallager befindlichen Gegner der Arbeitszeitverkürzung an jeden Gegenstand anklammern, der selbst nur eine schwache Hoffnung gibt, gegen die Wellen unserer Bewegung Sicherung zu bieten. So greift in der Ztschr. f. D. B. ein Chemnitzer Korrespondent zu einem wahren Strohhalme von Beweis, um darzutun, daß die Verkürzung der Arbeitszeit selbst auf bloß neun Stunden am Mangel an Gehilfen scheitern müßte. Derselbe reproduziert eine Aeußerung des sächsischen Gehilfenvertreters in einer Chemnitzer Versammlung, die dahin gelaftet haben soll, daß im vergangenen Jahr in Leipzig 420 Gehilfen 21000 Tage arbeitslos gewesen wären, um dann mit staunenswerter Oberflächlichkeit triumphierend zu verkünden, daß dies einer ständigen Konditionslosenzahl von nur 67 gleichkomme, welche nimmermehr jenes Minus decken könne, das entstände, wenn die Arbeitszeit um eine Stunde verkürzt wird. Denn, sagt der Chemnitzer Kalkulator, in Leipzig arbeiten 2500 Gehilfen und 500 Lehrlinge, zusammen also — die Lehrlinge ungeniert als Gehilfenkräfte verrechnet — 3000 Gehilfenkräfte, sodaß zur Erzeugung von deren einständiger Wenigerarbeit 300 Gehilfen nötig wären. Es ist klar: 67 Konditionslose sind nur vorhanden und 300 braucht die Leipziger Prinzipalität beim Neunstundentag — ergo kann sie leßtern beim besten Willen nicht acceptieren.

Aber vielleicht kann sie es doch? Sehen wir mal hin!

Der mit 2500 bezifferte Gehilfenstand Leipzigs mag einschließlich der Druckereibeamten stimmen. Ueber 1480 dieser Gehilfen gibt die Statistik Auskunft, über ungefähr 1000 nicht. Diese 1480 hatten im letzten Jahr 21425 arbeitslose Tage zu verzeichnen, die 1000 Fehlenden wollen wir nur mit noch $\frac{1}{2}$ dieser Zahl, mit 10700 arbeitslosen Tagen belasten, demzufolge ergeben sich für die gesamte Leipziger Gehilfenschaft mehr als 32000 unfreiwillige Feiertage, was — das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet — 107 ständig arbeitslose bedeutet. Zu ihnen erlauben wir uns — Achtung! Herr -i- aus Chemnitz — die Reisenden zu zählen, denn Leipzig partizipiert im Verhältnisse zu seiner Gehilfenzahl an den in Deutschland reisenden 1000 Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern mit $\frac{1}{12}$ oder 85

Mann und erfreut sich demnach der runden und netten Summa von præter propter 200 fortwährend arbeitslosen, die täglich 2000 Stunden „versäumen“.

Diese Zahlen sind weder willkürlich noch übertrieben, sondern erwiesen, sie stehen bei Berücksichtigung aller Verhältnisse hinter der Wirklichkeit eher zurück.

Nun der Verlust an Arbeitsstunden beim Neunstundentage. Hier kommen von den 2500 Leipziger Buchdruckern bestenfalls 2000 in Betracht, die wirklich produktiv thätig sind. Mit ihnen aber ist hauptsächlich zu rechnen, denn ein womöglich plaggreifender geringerer Ueberfluß an Beaufsichtigungsbeamten ist wohl kein Unglück. Arbeitslose und Kranke gehen ebenfalls ab. Für die, wie gesagt, verbleibenden 2000 Produktiven resp. deren Stundenentfall ist jedoch, wie wir sahen, Ersatz an Konditionslosen vorhanden, folgedessen nur noch die 250 — nicht 500, Herr -i- — Stunden der 500 Lehrlinge zu ersetzen sind. Dies wird geschehen, wenn man die Lehrlinge von allen Nebenarbeiten entbindet und nur zu ihrem Zwecke, will sagen am Rasten, verwendet.

Unser Chemnitzer Freund kann sich somit beruhigen. Zieht er die größere Leistungsfähigkeit des Arbeiters bei kürzerer Arbeitszeit in seinen Gesichtskreis und nimmt später das so beliebte Pausieren in den Druckereien ein Ende, mit anderen Worten, wird die Arbeitskraft höher geschätzt, dann ist Polen, sind die Prinzipale vom Gehilfenmangel vollends gerettet.

Der Zeitschriftskalkulator führt des fernern ins Gefecht, daß in den Provinzorten keine Konditionslosen wären, weshalb der Mangel dort noch empfindlicher als in Leipzig würde. Er mag unsern Arbeitslosenunterstützungs-Ausweis durchsehen und wird entdecken, daß die Reservearmee bis in den kleinsten Landort hinein im Quartiere liegt. Er mag die Reisenden etwas weniger ignorieren und die aus Arbeitsmangel vom Geschäft abgegangenen Kräfte wieder für daselbe in Anspruch nehmen und sein Schmerz wird gestillt sein. Er wird dann einsehen, daß der von ihm der „Gehilfenpresse“ gemachte leichtsinnige Vorwurf von den „zusammengeworfenen Ziffern“ (womit sie die in der Dresden'er Versammlung von Herrn Klinkhardt aufgestellte Berechnung zu widerlegen versuche) allein auf ihn paßt. Er wird ferner nicht eine nur halb verstandene Ausführung als hilfbringenden Strohhalme ergreifen und künftig besser rechnen.

Doch noch eine Frage. Während der ganzen Diskussion über die Arbeitszeitverkürzung hat man von Prinzipalseite zwar die Zulänglichkeit der vorhandenen Arbeitslosen bestritten, ihre Zahl herunter zu disputieren sich angestrengt, aber nicht Miene gemacht, für die zugegebene kleinere Zahl Unterkunft zu schaffen. Hält man z. B.

einen eisernen Fonds von 67 Arbeitslosen in Leipzig für in Ordnung? Gehören nach gewissen Angaben 1000 bis 1500 Arbeitslose in Deutschland zur göttlichen Weltordnung? Soll dieser Zustand berewigt werden? Wir wären begierig zu erfahren ob man ihn auch ferner beseitigen will durch — Zehrlingszucht und Ueberstunden.

Korrespondenzen.

St. Berlin. (Bericht über die Vereinsversammlung am 14. Januar.) Der erste Vorsitzende eröffnete die sehr gut besuchte erste diesjährige Vereinsversammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden und den besten Wünschen für das Gedeihen des Vereins wie für das Wohl seiner Mitglieder im neuen Jahr. Unter Vereinsmitteilungen teilt der Vorsitzende mit, daß sich das Vereinsbüro vom 1. April ab Dranienstraße 12b befindet; ferner daß den durchreisenden Kollegen zu Weihnachten, wie alljährlich, eine kleine Freude bereitet wurde; daß das Statut der Invalidenkasse nunmehr genehmigt sei; den streikenden Kollegen in Budapest auf ihr Ersuchen 200 Wrt. und den streikenden Hilfsarbeitern 100 Wrt. aus dem Dispositionsfonds bewilligt wurden. Beim letzten Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte über das Behalten der Maschinenmeister bei Wesse den dort ausstehenden Hilfsarbeitern gegenüber; dieselben hätten eine schlechtere Rolle gespielt als oftmals die wirklichen Arbeitgeber, indem sie für Befetzung der Stellen alles mögliche angewandt haben und sich schließlich weigerten, als die Geschäftsleitung einen Teil der streikenden Hilfsarbeiter wieder einstellen wollte, mit denselben weiter zu arbeiten. — Aus der Fachliteratur machte der Vorsitzende die Versammlung mit dem Artikel „Eine Weihnachtspaulerei“ aus der Z. f. D. B. bekannt; hieran schloß sich, nachdem bekannt geworden war, daß es in Leipzig von einigen Prinzipalen verboten sei die Reform und auch den Corr. in ihren Druckereien zu lesen, eine längere Debatte; verschiedene Kollegen führten aus: das Behalten der Prinzipale habe seinen Grund darin, daß die Reform in ihren Angriffen den Prinzipalen gegenüber oftmals nicht den richtigen Ton zu wahren wisse; sollte durch diesen Ton schon jetzt, früher als in den Kampf um eine Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten werde, eine gegenseitige Erbitterung, unter der die allgemeine Kollegenschaft zu leiden hätte, plaggreifen, so wäre es wohl angebracht, daß für die Folge Schritte gethan werden, die hierin eine Aenderung herbeiführen. — Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, dem Schriftsteller Herrn Julius Hart, Verfasser des bei der Weihnachtssymposiume gesprochenen schwingvollen und begeistert aufgenommenen Prologs den Dank des Vereins abzustatten. — Unter Tarifangelegenheiten machte der Vorsitzende von mehreren weniger bedeutenden Streitigkeiten Mitteilung, die teils durch den Vorstand, teils durch das Schiedsgericht ihre Erledigung im Interesse des Vereins fanden; bemerkenswert war ein Fall in einer größeren Druckerei, wo es schon wiederholt vorgekommen, daß einer der Maschinenmeister in höchst roher Weise mit den Seglern in Konflikt geraten und vor kurzer Zeit auch gegen einen seiner Mitkollegen vorgegangen war, indem er demselben bei einem Streite mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf versetzte, wodurch der betreffende Kollege arbeitsunfähig wurde; es ist dies der Staatsanwaltschaft übergeben worden, der Thäter aber wird bedauerlicherweise noch weiter im Geschäft gehalten und konnten auch die Vorstellungen des gesamten Personals hierin eine Aenderung nicht herbeiführen, da das Geschäft erst den Richterpruch abwarten will. — Die Versammlung nahm hierauf die Wahl der

Kommissionen und Revisoren vor und wird auf einer der nächsten Versammlungseinladungen ein Verzeichnis sämtlicher Mitglieder des Vereinsbeamten und Mitglieder des Vorstandes, der Kommissionen und der Revisoren den Mitgliedern bekannt gemacht werden. — Abrechnung über das Stiftungsfest. Laut Bericht der außerordentlichen Revisionskommission betragen die Ausgaben für dasselbe 429 Mk. Dem Vorstande wurde auf Antrag genannter Kommission Decharge erteilt. — Als Reinertrag der Festzeitung zum Johannisfeste sind vom Kollegen Wölbe an den Matineefonds 15 Mk. abgeliefert. Schluß 1 1/2 Uhr.

Berlin, 24. Januar. In dem Bericht über eine am 6. Januar stattgefundene Versammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins (Corresp. Nr. 3.) finden wir folgende Stelle: „Ferner wurde hervorgehoben, daß in den Tarif unbedingt Druckbestimmungen gebracht werden müßten, um einen Urteilspruch, daß ein Maschinenmeister verpflichtet sei, eine unbegrenzte Anzahl Maschinen zu bedienen, wie solcher vor kurzem vom hiesigen Schiedsgerichte publiziert wurde, unmöglich zu machen.“ Gegen diese Auffassung des angezogenen Schiedsgerichtspruches legen wir entschieden Verwahrung ein! Das Schiedsgericht hat lediglich in einem Falle von Arbeitsverweigerung ausgesprochen, daß ein Maschinenmeister verpflichtet sei, „aus Hilfsweise auch an einer andern Maschine zu arbeiten“. Es ist dabei der Begriff „aus Hilfsweise“ genau festgestellt, sodaß die Behauptung, das Schiedsgericht hätte entschieden, daß ein Maschinenmeister verpflichtet sei, eine „unbegrenzte“ Anzahl Maschinen zu bedienen, eine tendenziöse Entstellung der fraglichen Entscheidung enthält. Das Schiedsgericht für den Tarifkreis I (Berlin-Brandenburg), Hans Raeter, Prinzipalobmann, L. S. Giesede, Gehilfenobmann.

H. Berlin. In Nr. 1 des Corresp. wird seitens Leipzig besprochen und sogar als „Verdrehung und Entstellung“ bezeichnet, das ein Referent der Zentral-Kommission in einer Berliner Versammlung, gelegentlich einer Berichterstattung über die Agitationsverhältnisse unter den Schriftgelehrten Deutschlands, behauptete, daß Leipzig sich gegen die Agitation — zur Durchführung der Frankfurter Beschlüsse — unter den deutschen, besonders unter den süddeutschen Kollegen erklärte. Als besten Beweis für die Richtigkeit der Behauptung des betreffenden Referenten erscheint es uns, die Leipziger Kommission in ihrem Schreiben nach Berlin selbst sprechen lassen. Nachdem uns eine in einer Leipziger Schriftgelehrtenversammlung angenommene Resolution übermittelt worden war, nach welcher die Durchführung der Frankfurter Beschlüsse auf etwa 4. bis 5 Jahre zurückgestellt würde, heißt es in einem Briefe vom 29. November v. J. folgendermaßen: „Was den Punkt betrifft der Frankfurter-Offenbacher Kollegen anbelangt, so ist es ja eben nur Frankfurt und Offenbach. Soll man den Agitationsapparat nur der dortigen Kollegschaft wegen in Szene setzen? Da sich doch einzig und allein die Agitation nur nach dort zu richten habe, so hätten sie (die Frankfurt-Offenbacher) dafür sorgen sollen, daß durch Schaffung besserer Organisationsverhältnisse diese Agitation nicht notwendig wäre, aber wie gesagt, in der Beziehung scheint dort aller Hoppfen und Maß verloren und würde auch alle Liebesmüh einer Agitations-Kommission vergeblich sein.“ — Von welcher Seite sonach „Verdrehung und Entstellung“ vorgenommen wurde liegt klar auf der Hand und halten wir es für überflüssig, noch auf das weitere einzugehen, denn auch dieses richtet sich hiernach von selbst. — Die Kommission.

Emden, 21. Januar. Wir erhalten folgendes Erkenntnis zum Abdruck in Gemäßheit § 200 2 des Reichs-Strafgesetzbuches: „Im Namen des Königs! In der Privatklagesache des Buchdruckerbesizers Anton Gerhard zu Emden, Privatklägers, gegen den Buchdrucker Hindertus Nijius daselbst, Angeklagten wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Emden in der Sitzung vom 19. Dezember 1890, an welcher teilgenommen haben: 1. Amtsrichter von Hagen als Vorsitzender, 2. Müller Foget-Emden und 3. Maler Meinardi daselbst als Schöffen, Assistent Folger als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte, Buchdrucker Hindertus Nijius in Emden, 40 Jahre alt, lutherisch wird wegen Beleidigung zu einer im Unvermögensfalle mit 5 Tagen Gefängnis abzuhaltenden Geldstrafe von 50 — fünfzig — Mark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, innerhalb 6 Wochen nach Rechtskraft dieses Urteils daselbe einmal im Correspondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgelehrter auf Kosten des Angeklagten abdrucken zu lassen.“

g Gelfenträgen, 20. Januar. Eine Korrespondenz in Nr. 7 des Corr. beschäftigt sich mit den hiesigen Verhältnissen, darunter mit denen der Chr. Münstermannschen Offizin, welche aber nicht ganz richtig angegeben sind. Beschäftigt werden 11 Gehilfen, von denen 6 über, 5 zum Minimum entlohnt werden. Herr W. bezahlt jedoch für seine Gehilfen, die sämtlich noch der Krankenkasse angehören, die Beiträge hierzu ganz, ferner die ganzen Beiträge zur Invaliden-

und Altersversicherung, wovon der betreffende Korrespondent nichts erzählt. Was die Zahl der Druckerlehrlinge anbelangt, so sind nicht 4 vorhanden, sondern 2. Die Zahl der Seperlehrlinge (4) ist richtig. In diesem Jahre lernen aber drei aus, sodaß noch 1 Druckerlehrling und 2 Seperlehrlinge übrig bleiben. In Herrn W. welcher den 1890er Tarif anerkannt hat und auch darnach handelt, setze ich das Vertrauen, daß er in der Lehrlingsfrage dem Tarife Rechnung tragen wird. Das Arbeitsverhältnis in genanntem Geschäft ist ein gutes zu nennen. Die Zustände in den anderen Druckereien entsprechen ungefähr dem inkriminierten Verichte; bei Vertenburg und Klestadt wird nicht durchweg über Minimum bezahlt. — Am 1. Februar wird die Druckerei von L. Schulte & Co. (früher Spiethoff) nach Berlin verlegt.

S. Blauen, 21. Januar. Die am 18. d. M. abgehaltene erste diesjährige Bezirksversammlung war sowohl von hiesigen wie von auswärtigen Mitgliedern des Bezirks ziemlich zahlreich besucht. Nichtmitglieder hatten sich aus Blauen, Reichenbach und Treuen eingefunden. Ferner waren anwesend die Herren Kiebel-Leipzig und Fischer-Chemnitz. Der Vorsitzende des Bezirksvereins begrüßte die Anwesenden und gedachte des am 26. Oktober v. J. verstorbenen Kollegen Karl Christoph Künzel, wobei sich die Anwesenden zum Zeichen der Anerkennung der Verdienste des Verbliebenen von den Plätzen erhoben. Dann trat man in die Tagesordnung ein. Der Bericht über das letzte Halbjahr behandelte in ausführlicher Weise die Angelegenheiten, welche den Vorstand und die Mitgliedschaft beschäftigt haben. Den Verwaltungern der Bezirks- und Reifekasse wurde nach erstattetem Verichte Decharge erteilt. Dann nahm der als Referent gewonnene Gehilfenvertreter des IX. Kreises, Herr Kiebel-Leipzig, das Wort und kam nach einem einleitenden Rückblick auf unsre gegenwärtige Hauptfrage, auf die Verkürzung der Arbeitszeit zu sprechen, die als das erstrebenswerteste Ziel eines jeden Buchdruckergehilfen gelten müßte. Sie sei mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln herbeizuführen. Die auf der Halleischen Konferenz gefaßten Beschlüsse finden seitens des Referenten besondere Würdigung, man könne mit den dort gepflogenen Abmachungen nur zufrieden sein. Mit Recht rügte Referent neben anderen üblen Gewohnheiten, welche noch dem Gehilfenstand anhaften, als eine der verwerflichsten die Interesselosigkeit an den Versammlungen. Die Zukunft fordere die ganze Willenskraft eines jeden Gehilfen für unsre Ziel. Der gute Ruf und die Achtung, welche die Buchdrucker bis jetzt bei der deutschen Arbeiterschaft genießen, müsse noch vergrößert werden. Der. U. B. betrachte es als eine seiner Hauptaufgaben, in Gemeinschaft mit den vielen sozialen Schäden unsers Gewerbes voll und ganz würdigen Prinzipalen auf Befestigung derselben hinzuwirken. Die gänzliche Beseitigung dieser Schäden könne aber nur mit Hilfe der organisierten Gehilfenchaft geschehen. In letzterer Zeit habe die Gehilfenchaft wieder einmal erfahren müssen, wie wandelbar die Gestimmungen eines großen Teiles unserer Prinzipale seien. Sollte eine Aenderung in diesem Sinne nicht herbeizuführen sein, so müsse der U. B. auf seine eigene und schon oft im Kampf erprobte Kraft vertrauen. Redner erfuhrte zum Schluß die Anwesenden, sich vollzählig um die Fahne des U. B. zu scharen. Derselbe sei die Hoheburg der Gehilfenchaft und werde eine solche für immer sein und bleiben. Reicher Beifall folgte diesem Vortrage. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die am 18. Januar tagende, auch von Nichtmitgliedern zahlreich besuchte Versammlung des Bezirksvereins Blauen i. B. erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Kiebel-Leipzig bez. mit den Beschlüssen der Halleischen Konferenz vollkommen einverstanden, und um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern, ist sie gewillt, die Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben. Um den gewünschten Forderungen volle Geltung zu verschaffen, wolle jedes Mitglied des Bezirks bestrebt sein, die unserm Vereine noch fernstehenden Gehilfen für denselben zu gewinnen.“ Im weiteren Verlaufe der Versammlung wird beschlossen, daß das diesjährige Johannisfest zugleich mit der Bezirksversammlung im Hotel Steinach hier abgehalten werden soll. — Die für den Gesamtverband übliche Remuneration wird in gleicher Höhe wie im Vorjahre ausgeworfen. — Sodann vertritt man zur Wahl des Bezirksvorstehers. Zu großem Bedauern der Anwesenden erklärte der derzeitige Vorsitzende, Herr Müller, daß er aus Gesundheitsrücksichten und infolge seiner angestrengten Berufstätigkeit eine Wiederwahl ablehnen müsse. Die Abstimmung ergab jedoch die fast einstimmige Wiederwahl des Herrn Müller, ein Beweis, welche Achtung derselbe genießt und wie dessen Verdienste seitens der Mitgliedschaft und den Vereinen anerkannt werden. Auf dringende Bitte hin erklärte sich derselbe noch einmal zur Uebernahme des Vorstandes amtes bereit, was mit Genugthuung begrüßt wurde. Hiernach war die Tagesordnung erledigt. Abends von 7 Uhr an vereinigte ein von der Mitgliedschaft Blauen

unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia und gütigerhülfiger Herren veranstalteter Kommerz die Kollegen nebst ihren Damen und Gästen.

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht. Buchdrucker und Verwandtes.

Die Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung haben bekanntlich zur Hälfte die Arbeiter, zur andern Hälfte die Unternehmer zu zahlen. Nun fanden sich eine Anzahl Unternehmer zur Zahlung der gesamten Beiträge bereit, während andere noch erwägen, ob sie dies auch thun sollen. Das gibt der mancherlei Presse zu tief sinnigen Betrachtungen Anlaß. Da heißt es, die Zahlung des vollen Beitrages würde die Arbeitgeber in geschäftlichen Zeiten dem Bankrott in die Arme treiben, auch sollten die Arbeiter von den Beiträgen nicht entbunden werden, damit sie ein Interesse an der Bekämpfung der Simulation haben sowie ihr Pflichtgefühl stärken, das ihnen auferlegt, für die Zeiten der Ernüchterung auch selbst zu sorgen. Man sieht, die Gründe sind wichtig genug. Auch die Zeitschr. f. d. B. betet sie gelochig nach, erkennt aber das Verfahren jener Prinzipale an, die sich von ihnen nicht überzeugen ließen und die Beiträge für ihre Arbeiter mit übernahmen. Dabei glaubt sie gegenüber dem Corr. die diese Prozedur nicht übenden Prinzipale vor dem Vorwurfe der Inhumanität in Schutz nehmen zu sollen, besonders wenn die Gehilfenchaft durch genügenden Lohn in den Stand gesetzt werde, den kleinen Betrag selbst zu zahlen. Nun war es uns nie in den Sinn gekommen, jemanden wegen Unterlassung der betreffenden Leistung für inhuman zu erklären, wir hatten seinerzeit nur unsre Betwunderung ausgedrückt, daß von jener Prinzipalen, die den Tarif, also einen halbwegs genügenden Lohn nicht zahlen und dies oft mit patriarchalischen Benefizien entschuldigen, derartige Meldungen ausblieben, obgleich sie eigentlich erwartet werden mußten. Doch abgesehen hiervon — die Zeitschrift sollte sich nicht die obigen mancherlei Anschauungen zu eigen machen, denn sie gerät durch dieselben in einen Widerspruch mit mehreren sonstigen Prinzipalsmaximen. Immerfort noch wird den Gehilfen bei anderen Hilfsklassen vielfach ein Prinzipalsbeitrag aufgedrängt. Es gibt Druckereien, wo Gehilfen keine Stellung fanden, wenn sie nicht Mitglied der Ortskrankenkasse waren, also das Prinzipalsbeitragsdrittel ablebten, es gibt allerlei Hauskassen mit Subsidien, wieder den Willen der Gehilfen, in Kleinland-Beständen gedenkt man Krankenkassen mit prinzipalseltiger Prozektion zu gründen und in Leipzig zahlen die Prinzipale zur Erhaltung einer „freien“ Gehilfenkasse jährlich Tausende zu! Ist's richtig, Zeitschrift? Haben hier die Mancherlei Lehren kein Wortchen mitzupprechen? Ja Bauer, das ist was anders! Darum halten wir dafür, daß es lobenswerter ist, auf einem gewissen unerwünschten Einflüsse entrückt Gebiete, wie der Staatsversicherung, seine Wohlthätigkeit zu zeigen als dort, wo sie meistens nur den bekannten Zwecken dient.

Die Buchbinder-Zeitung geht neuerdings etwas näher auf die Organisations- resp. Arbeitszeiterfüllungsfrage sämtlicher graphischer Arbeiter ein. Soweit die Buchbinder in Frage kommen, sei dieses Jahr eine allgemeine Bewegung wegen zur geinger Vorbereitung ausgeschlossen. Daher wäre auch die Frage entstanden, ob die Buchdrucker den Buchbindern im Kampfe materiell Beistand leisten würden. Wegen ein lokales Zusammengehen hat das Blatt nichts einzuwenden. — Wir stehen nicht an, diesen neuen Artikel der Buchbinder-Zeitung trotz einiger Unebenheiten als sehr beachtenswert zu bezeichnen, er wird die Situation wesentlich klären. Nicht zum mindesten weil uns die dort ausgesprochenen Bedenken längst vorwegwiesen hielten wir die gegenwärtige Diskussion für nützlich; schon zu lange war darüber geschwiegen worden. Wir werden unsere Leser demnächst mit den Ausführungen der Buchbinder-Zeitung noch näher bekannt machen, wollen derselben aber sofort bemerken, daß das vorgeschlagene Kartell die Zentralorganisationen sehr gefährden würde.

Deutsches Buchgewerbemuseum in Leipzig. Aus der für das gesamte Buchgewerbe höchst interessanten Zeitschrift der tgl. sächsischen Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig, herausgegeben vom Direktor, Herrn Geheimrat Dr. Ludw. Kieper, sind siebenundzwanzig Kunstblätter in den verschiedensten Arten und neuen graphischen Verfahren ausgehängt. Das Interesse steigert sich dadurch, daß alle diese Blätter von Schülern der Akademie gezeichnet und künstlerisch in den Werkstätten der Schule angefertigt wurden. Der Text ist in typographischer Ausführung ein Meisterwerk der Offizin W. E. Drugulin und liegt ebenfalls aus. — Ferner ist ausgehängt ein sehr zeitgemäßes, in der artistischen Anstalt von Strumper & Co. in Hamburg erschienes Nebenwerk: Heloland, ein Album in quer Folio mit sieben Ansichten und fünf Momentaufnahmen der bei der Uebergabe der

Insel an den deutschen Kaiser stattgefundenen Feierlichkeiten. Die Ausnahmen sind klar und scharf und in vorzüglichem Lichtdruck ausgeführt.

Der Faktor Karl Streder bei Hallberger in Stuttgart tritt demnächst als Teilhaber in die Buchdruckerei von Schotts Nachfolger (Wöser) ein.

Die Angelegenheit der Berliner Anschlagssäulen ist immer noch in der Schwebe. Jetzt wird eine neue Submission für die Verpachtung ausgeschrieben. Minimalpachtpreis jährlich 200 000 Mk.

Unfälle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung). Der Arbeiter und Zeitungsträger Diekmann in Minden stürzte von einer Treppe und erlitt einen Rippenbruch und dadurch hervorgerufenes Rückenmarkleiden. Rente 100 Proz. = 416 Mk. jährlich. — Gehrling Kubacz in Libau, Westpr., erlitt an der Tiegeldruckpresse beim Haschen nach einem verschobenen Bogen einen Bruch der oberen Glieder des rechten Mittel- und Ringfingers. Rente 100 Proz. = 38,45 Mark im Ganzen, dann 25 Proz. = 50 Mk. jährlich.

Die Desterr-Ungar. Buchdrucker-Zeitung sieht abermals vor einem Redaktionswechsel. Herr S. Doszkoil hat die Redaktion niedergelegt, welche nun Herr Buchdruckerbesitzer Ad. Kaiser solange übernommen hat, bis sich ein anderer findet.

Von dem internationalen Buchdruckerverband, Organ für die Buchdrucker aller Länder (Wohlfahrt, Vereinsbuchdruckerei, monatlich einmal, 1,60 Mk. jährlich), ging uns Nr. 1 des 2. Jahrganges zu.

In Grenada in Mississippi hat ein großer Brand stattgefunden, dem auch drei Zeitungs-Buchdruckereien zum Opfer fielen. In einer Vorstadt Philadelphias brannte die große Leppich- und Pflanzfabrik von John & James Dobson ab, wodurch 3500 Arbeiter beschäftigungslos wurden. Der Schaden wird auf 1 500 000 Doll. geschätzt.

Presse und Literatur.

Der Ermäßigung der Telegramm-Gebühren für Zeitungen, welche in der Budgetkommission des Reichstages zur Sprache kam, trat der Staatssekretär v. Stephan entschieden entgegen. Auch mehrere Mitglieder der Kommission waren dagegen, als der Bevorzugung einzelner Geschäftsbetriebe.

Der frühere Redakteur des Volksblattes für Ost- und Westholland, Dolega in Brandenburg, wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt wegen Beschimpfung der christlichen Kirche.

Der Verleger und Redakteur des Pfälz. Kuriers, Gottfried Krug in Ludwigshafen, wurde wegen Beleidigung des Landtags-Abgeordneten Müller im Saarbrücken zu zwölfmonatlicher Haft verurteilt.

Der Redakteur des in Riesa erscheinenden Volksfreundes, August Raden in Dresden, hat einen Schutzmann beleidigt: 14 Tage Gefängnis.

Neue Zeit (Stuttgart, F. W. Diez Verlag) 17. Heft: Die Kaufmannsbewegung in Deutschland. Literarische Rundschau. Notizen. Feuilleton.

Sozialpolitisches.

Die Krankenversicherungs-Kommission des Reichstages strich die Bestimmung des § 28 des Entwurfs, wonach den infolge Kontraktbruchs erwerbslos gewordenen der Anspruch auf die Mindestleistungen der Klasse entzogen werden sollte. Es ist dies jene Bestimmung, gegen die der Kongress der freien Kassen auf Antrag Böhlins als eine nicht in den Rahmen des Gesetzes gehörende Wahrnehmung einseitiger Interessen protestierte.

Nach dem Berichte der Arbeiterchutz-Kommission betrug die Gesamtzahl der verheirateten Arbeiterinnen, welche Mitte August 1890 im Deutschen Reich in gewerblichen Betrieben beschäftigt waren, etwa 130 000, davon in Preußen 43 000, im Königreich Sachsen 21 900, in Bayern 11 000, Baden 6900, Elsaß-Lothringen 5000, Württemberg 4200, in den thüringischen Staaten 5300, wovon allein auf Neuß ältere und jüngere Linie 3387 entfallen.

Arbeiterbewegung.

„Wenn Sie bis zum 2. Mai die verlangte Lohn-erhöhung nicht bewilligen, so wird über Ihre Werk-statt die Sperre verhängt!“ so schrieb der Vorsteher der Zohlfabrik des Deutschen Eisenerzverbandes in Friedrichsberg an zwei Meister und dafür wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das erkennende Landgericht zu Berlin fand in diesen Worten keinen groben Unfug, auch keine Nötigung, auch keine Verurteilung, wohl aber eine Erpressung und führte aus, daß eine Lohn-erhöhung ein Vermögens-vorteil sei, der erst dann ein berechtigter werde, wenn der Arbeitgeber seine Einwilligung dazu gegeben habe. Das Verlangen nach einer Lohn-erhöhung sei somit ein rechtswidriges. Und wer nach § 253 des Str. G. B. sich oder einem Dritten durch Gewalt oder Androhung einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen sucht, ist strafbar. Es ist kaum denkbar, daß dieses Urteil Rechtskraft erlangt, denn darnach wäre fast jede Forderung eines höheren Lohnes, verbunden mit der „Androhung“, daß man im andern Falle das Geschäft verlassen werde, strafbar. Immerhin dürfte es rasant sein, jedwede Androhung künftighin zu unter-lassen, denn wie wir einem scheinbar verlässlichen Kom-

mentar zu diesem Urteil entnehmen, ist die Verhängung der Sperre ohne vorherige Androhung als nicht strafbar angesehen worden, sie darf aber erst nach Ablauf der Kündigungszeit eintreten. Das gleiche gilt von der unbedingten Lohn-erhöhungsforderung: die sich ebenfalls auf eine Forderung während des gültigen Arbeitsvertrages bezieht.

In dem Kommissionsberichte des Reichstages über das Arbeiterchutzgesetz befindet sich auch eine Stati-stische Arbeitseinstellungen in Deutschland vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890. Danach haben in der genannten Zeit 1131 Arbeitseinstellungen stattgefunden, bei denen mehr als 10 Arbeiter in Frage kommen. Beteiligt waren daran 394 440 Arbeiter, von denen 67 Prozent ohne Kündigung die Arbeit ver-ließen. In 187 Fällen setzten die Arbeiter ihre For-derungen gänzlich, in 468 Fällen zum Teil und in 420 Fällen gar nicht durch; von den übrigen fehlen die Angaben. Von der Gesamtzahl der Ausständigen entfielen u. a. 48 Proz. auf den Bergbau, 19 Proz. auf das Baugewerbe, 12 Proz. auf die Textilindustrie, 4 Proz. auf die Metallindustrie.

Der diesen Winter fast in ganz Europa gra sieren den Arbeitslosigkeit stehen unsere oberen Zehn-tausend ziemlich ratlos gegenüber. Man stützt sich zumeist auf die Privatwohltätigkeit, während die Ver-sammlungsredner kommunale Arbeit verlangen und tröstend auf den Zukunftsstaat hinweisen. Die Ber-liner Stadtverordnetenversammlung lehnte eine Petition von Arbeitslosen, die verschiedene leicht zu erfüllende Wünsche aussprach, wie der Not einigermaßen abge-holfen werden könnte, ab, nachdem der Oberbürger-meister sonderbarer Weise bemerkt hatte, daß von einem außergewöhnlichen Notstande keine Rede sein könne, wie sich durch die sorgfältigsten Nachforschungen ergeben habe. Dagegen beschloß die Stadtverordnetenversam-mlung in Köln, sämtliche Arbeitslosen gegen ein Tagelohn von 1,50 Mk. zu beschäftigen; laut Ermitte-lung der Ortskrankenkasse gibt es deren zur Zeit 13 145! So gut wie es daher auch gemeint sein mag, wenn man den Karneval diesmal in der alten Colonia ausnahmsweise glänzend abhalten will, „um Geld und die Leute zu bringen“, viel wird es nicht nützen. Im Haag veranstalteten die Arbeitslosen Umzüge, von der Stadt Arbeit und Brot verlangend, in Frank-reich verteilte man 6 Mill. Franks Notstands-Unter-stützung, in Paris übergab die Militär-der Armen-verwaltung 5000 Strohhäcke und Deden, ferner sorgte man für Unterbringung der Obdachlosen usw. Vielleicht trägt diese allgemeine Notlage mehr als bisher ge-schehen dazu bei, an die Organisation der Arbeitslosen-Unterstützung zu denken. Statt daß man die Gewer-vereine, die wenigstens den guten Willen betunden, helfend einzugreifen, vielfach bekämpft, mindestens ihnen die Existenz erschwert, weil sie nebenbei auch dafür sorgen, daß der Arbeiter einen auskömmlichen Lohn bekommt, sollte man sie mit den weitgehendsten Rechten ausstatten.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutsch-lands verendet jetzt ein Korrespondenzblatt nach Bedarf, voraussichtlich jeden Sonnabend. Dasfelbe geht an die Gewerkschaftsvorstände und Redaktionen der Arbeiterblätter. Dem zur Information bestimmten Blatte dürfte eine durchaus nutzbringende Aufgabe be-schieden sein, besonders wenn es die praktische An-lage der Nr. 1 weiter im Auge behält.

Bei der Lohnbewegung der Buchbinder in Breslau wurden 703,25 Mk. vereinnahmt, während die Unter-stütigungen am Orte nur 184,30 Mk. beanspruchten. Der Vorsitzende der Lohnkommission namens Wunder hat 266,90 Mk. veruntreut und ist aus Breslau ver-schwunden.

Vereine, Kassen usw.

Mit dem Sitz in Hamburg hat sich ein Verband der Posamentierarbeiter, Goldbrautziher und Berufsgenossen gebildet. In Berlin soll ein Zentral-Arbeitsnachweis errichtet werden.

Beschwerden.

Wie hoch die Kosten des großen Elberfelder Sozialistenprozesses sich belaufen, das geht daraus hervor, daß nach Abzug der drei Fünftel, welche die Staatskasse zu tragen hat, weil von den 87 Ange-klagten 44 freigesprochen wurden, und nach Abzug von ein Fünftel des Restes, welchen diejenigen zu tragen haben, die nur zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurden, noch 11 042 Mk. verbleiben, welche Summe die wegen Geheimbündelei Beurteilten be-zahlen — sollen.

Gestorben.

In Berlin am 7. Januar der Invalide (Seher) Ludwig Selig, 81 Jahre alt — Altersschwäche. S. wurde mit 33 Jahren Invalide, bezog also 48 Jahre lang aus der Berliner Orts-Invalidentasse eine Pension von 7,50 Mk. pro Woche = 18720 Mk.

Briefkasten.

D. in Radebeul: Diese Mitteilungen werden einige Zeit gesammelt und erscheinen dann auf einmal. — G. in G.: Lektor Say teils undurchführbar, teils

erfolglos. Die besten Statistiken werden oft ange-sprochen. — F. W. in Posen: Die Straße ist nicht zu befürchten, weil angenommen werden kann, daß jeder Verein den laut Statut erwählten Namen auch kon-sequent führen wird. — M. in P.: Das übrige hätte größtenteils wirklich del ins Feuer gegoffen. — A. in P.: Mischung und Ziffern nach Quantität, je nachdem auf Spalte oder Bogen, was anzugeben unterlassen; folglich nicht zu beantworten möglich. 1a doppelt, 2 und 2a richtig berechnet. — M. in Bilschowszell: 2 Mk für das volle Quartal, für zwei Monate 1,40 Mark. — Sch. in Berlin: Abbestellung leider zu spät eingegangen. — Herrn Harby in München: Anzeige in vor. Nummer 1,20 Mk. — G. in Amberg: 40 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bayern. Allseits geäußerten Wünschen entsprechend findet der „Bayerntag“ zu Pfingsten d. J. statt. Näheres wird demnächst bekannt gegeben.

Mecklenburg-Lübeck. Der diesjährige Gautag findet am 17. Mai (1. Pfingstfeiertag) in Rostock statt. Etwaige Anträge sind bis spätestens 15. April an den Gauvorsitzer einzubringen. Gleichzeitig werden bis zum 15. Februar die betreffenden Notizen zwecks Herstellung des Jahresberichts gewünscht.

Bezirk Aachen. Die erste diesjährige Bezirksver-sammlung findet Sonntag den 1. Februar, nachmittags 1/2 Uhr in Aachen im Restaurant St. Martin, Alexanderstraße, statt. T.-D.: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden, 2. Bericht des Vereinsstafiers, 3. Neu-wahl des Vorstandes, 4. Mitteilungen, 5. Bericht über den Bestand der Tariffasse. Es werden die Mitglieder höflichst gebeten, sich recht zahlreich und pünktlich zu dieser Versammlung einzufinden. Nichtmitglieder sind willkommen.

Bezirk Dortmund. Die für Sonntag den 8. Februar angekündigte Bezirksversammlung findet im Zentral-hofe zu Hamm, Bahnhofstraße, statt.

Bezirksverein Plauen. Für das Jahr 1891 bilden folgende Herren den Vorstand des Vereins bez. der Mitgliedschaft Plauen: Müller, Vorsitzender, Flemming, Vizevorsitzender und stellvertr. Kassierer, Fischer, Kassierer, Sommer, Schriftführer, Keil-hack, Nitzschke, F. Brendel, Bibliothekar, Neumann und Hoffmann, Revisoren bez. Kran-tenbesucher. Als Reisekassenverwalter wurde wiederum Herr F. Brendel gewählt. Briefe sind zu richten an Müller, Hauptstraße 25, Gelder an Fischer, Trodenhaßstraße 14.

Augsburg. Wahlergebnis vom 24. Januar: Ver-trauensmann: Rob. Hauschild; Stellvertreter: Alois May; Kassierer: Frz. Xaver Hopfner; Schriftführer: Otto Kahle; Bibliothekare: Johann Mittensteiner, August Heider; Revisoren: Anton Baur, Konrad Gahner; Krankenbesucher: Jakob Häberle, Joseph Wagner. Briefe usw. find an Robert Hauschild, Klaudefstraße 13, zu richten.

München. Bezüglich des in Nr. 8 des Corr. aus-geschriebenen Sezers G. Colombo ist noch mitzu-teilen, daß dessen hinterlassenes Quittungsbuch laut Nachricht des Turiner Präsidents gestrichelt ist. Der wirkliche Colombo weist wahrscheinlich noch in Vosta. Der von hier verduftete Schwindler konditionierte unter dem Namen Emil Krügel früher etwa zwei Jahre in der Buchdruckerei Bechtold & Co. in Wies-baden und soll in Straßburg i. E. geboren sein. R. soll am 19. d. M. in Wiesbaden im dortigen Verfehr unter dem Namen Steinmann aus Budapest über-nachet haben. Unter Bezugnahme auf dessen Signale-ment in Nr. 8 des Corr. werden die Herren Vereins-beamten sowie die Herren reisenden Kollegen ersucht, im Betretungsfalle dessen Haftnahme veranlassen zu wollen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen der Sezer Georg Gruber, geb. in Nördlingen 1872, ausgelernt in Dillingen a. d. D. 1889; war noch nicht Mitglied. — Gustav Kunst, Hanfstraße 62.

In Puzslau die Sezer 1. Paul Friebe, geb. in Gräbich bei Schweidnitz 1872, ausgelernt in Schweidnitz 1890; 2. Joseph Schindler, geb. in Liebau 1867, ausgelernt daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Martini in Liegnitz, Stern-strafe 5, II.

In Fuida der Sezer Karl Schott, geb. 1871 zu Wiesbaden, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Emil Dörr in Gießen, Marktstraße 16 II.

In Geestemünde die Sezer 1. Konrad Wulf, geb. in Garben 1871, ausgelernt in Hannover 1890; 2. Albert Bunte, geb. in Schmaak (Kreis Stolp) 1870, ausgelernt in Stolp 1888; waren noch nicht

Mitglieder; 3. Jof. Gegenreiner, geb. in Nersingen 1862, ausgelernt in Rempten 1879; war schon Mitglied. — Karl Niemann, Wilhelmstraße 17.

In Gelsenkirchen die Seher 1. Theodor Kop, geb. in Gelsenkirchen 1872, ausgelernt daselbst 1891; 2. Heinrich Wahle, geb. in Förde 1870, ausgelernt daselbst 1889; 3. Heinrich Grates, geb. in Jülich 1871, ausgelernt daselbst 1898; 4. Franz Werres, geb. in Nadem-Stammeln 1869, ausgelernt in Jülich 1886; 5. Fritz Paul, geb. in Böhle i. W. 1870, ausgelernt in Schwerte 1888; 6. Alfred Mühlenbruch, geb. in Horst i. W. 1872, ausgl. in Wanne 1889; waren noch nicht Mitglieder. — Th. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Kassel die Seher 1) Friedrich Hofmann, geb. 1870 in Langenschwarz, ausgl. 1888; 2. Wilh. Holländer, geb. 1869 in Feuchtwangen (Bayern), ausgelernt daselbst 1887, waren noch nicht Mitglieder. — Albert Hartmann, Grüner Weg 37.

In Liebertswolkwitz der Seher Wilhelm Mewes, geb. 1868 in Hamburg, ausgelernt 1886 in Wittenberg i. M. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstr. 28.

In Lüneburg die Seher 1. Fr. Salewski, geb. 1867 in Osterode, ausgelernt 1884 in Marienburg; 2. Karl Siebert, geb. 1872 in Köln, ausgl. 1890 in Köln; waren noch nicht Mitglieder. — W. Bland, v. Sternsche Buchdruckerei, Lüneburg.

In Neubrandenburg der Seher Emil Scheel, geb. in Schwann 1871, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — F. Böcker in Schwerin i. M., Fritz-Reuter-Straße 13.

In Regensburg die Seher 1. August Dirschl, geb. in Taubenbach (Niederbayern) 1873, ausgelernt in Dingelsing 1890; 2. Joseph Schinger, geb. in Schönau (Bayern) 1870, ausgl. in Rottbalmünster 1889; waren noch nicht Mitglieder. — Leonh. Hierl, Stadlamhof 39.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Potsdam. Den reisenden Kollegen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß hier selbst, Waisenstraße 5, beim Gastwirth Herrn Decker, ein Fremdenverkehr für Buchdrucker errichtet worden ist.

Koburg. Die Herren Reisekasseverwalter werden gebeten, dem Seher Sidor Gruber aus Budapeß (Budapeß 363) 50 Flg. und dem Seher Heinrich Lipowski aus Wien (Oberheim 114) 1 Mark in Abzug zu bringen und portofrei an H. Busse, Koburger Tageblatt, einzufenden. — Für den Drucker Theodor Flath liegt ein Brief mit dem Poststempel Berlin beim hiesigen Verwalter. — Um die Adresse der Seher Salomon Waizner aus Budapeß und Johann Braun aus Klagenfurt bittet der hiesige Reisekasseverwalter.

Arbeitsmarkt.

Ein verheirateter Schriftsetzer, in der Buchdruckerbranche vollständig bewandert, der im stand ist den Prinzipal zu vertreten, sucht passende Stellung. Off. unter Nr. 1000 postlagernd Raumburg a. d. Saale erbeten.

Ein junger Seher (V.-M.), in allen Sazarten bewandert, sucht vom 7. Februar ab anderweite Kondition. Off. erbeten an Karl Voigt, Freiberg i. S., Nonnengasse 8.

Tüchtiger, in allen Sazarten gewandter Schriftsetzer, streng solid, korrekter Arbeiter, sucht Kondition. Offerten unter E. Sch. postlag. Mühlheim a. d. Ruhr erbeten.

Ein junger Seher (V.-M.), in allen Sazarten erfahren, wünscht bis 1. Februar Kondition. Adressen unter F. H. an Spittler, Bischofswerda, Bischofsstraße 10, erbeten.

Ein junger Schriftsetzer sucht sofort Kondition. Offerten wolle man gef. an Paul Baumgarten in Flenzburg, Jürgenstraße, senden.

Junger Accidenzsetzer wünscht sich zu verändern. Berlin oder Umgegend bevorzugt. Offerten erbeten postlagernd Berlin Nr. 20 unter F. K. 37. Muster zu Diensten.

Ein junger, tücht. Maschinenmeister sucht sofort Kondition. Off. u. Nr. 5961 postl. Ludwigshafen a. Rh.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Fl. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckereiverkauf.

Wegen Familienverhältnissen wird eine alte Buchdruckerei in vollem Betriebe preiswürdig gegen Bar verkauft. 2 Maschinen, div. Hilfsmaschinen, etwa 80 Zentner moderne Brot- und Accidenzschriften. Anträge unter „Sicherer Reingewinn“ an die Annoncen-Expedition von Heur. Schalek, Wien I. Wollzeile 11, erb. [103]

Einrichtungs-Verkauf.

Schriftmaterial und Utensilien einer nur kurze Zeit in Gebrauch gewesenem größern Buchdruckerei-Einrichtung sind besondrerer Umstände halber zur Hälfte des Preises zu verkaufen. Offerten befördert unter L. N. 814 Haafenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (H. 6383) [67]

Schnellpressen-Verkauf.

Eine noch im besten Zustande befindliche Schnellpresse, 55:85 cm Satzgröße, ist zu verkaufen. Dieselbe kann im Betriebe beschäftigt werden. Offerten sind unter L. O. 815 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., zu richten. (H. 6384) [66]

Für eine flottgehende Buchdruckerei in Berlin wird ein thätiger oder stiller

Teilnehmer

mit 8000 bis 10000 Mk. für sofort gesucht. Am liebsten Sachmann, der bereits bei der Kundenschaft eingeführt ist. Adressen unter D. G. 500 postl. Postamt 13, SW, Berlin. [97]

Tüchtige **Maschinengießer und Fertigmacher** (Schlebler) finden sofort Stellung in W. Gronaus Schriftgießerei, Berlin W. [99]

Gesucht ein tüchtiger **Stereotypenr** und ein **Galvanoplastiker** (H. à 292)

zu möglichst sofortigem Eintritt. Offerten mit Referenzen und Gehaltsanprüchen beliebe man zu richten an Rudolf Woffe, Leipzig, sub H. R. 241. [98]

Galvanoplastiker

tüchtige, die bereits in Schriftgießereien beschäftigt waren, für dauernde Stellung gesucht. Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33

baut nach neuestem System die billigsten **Lehrapparate für Stereotypie** unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird eine leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.



Schriftsetzer (V.-M.), vertraut mit allen Arbeiten, sucht sich zu verändern. Offerten unter „Schriftsetzer 21“ postl. Breslau, Hauptpostamt, erbeten. [102]

Ein tüchtiger Seher, in allen Sazarten bewandert, sucht zum 20. Februar anderweit Stellung. Werte Off. u. E. K. 101 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Flotter Maschinenmeister, in allen Druckerarbeiten erfahren, mit den meisten Maschinen vertraut, sucht Kond. Off. u. „Buchdrucker 19“ postl. Lübeck. [91]

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzig.

Die nächste Sitzung findet bereits Mittwoch den 28. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant Posthörchen statt. — Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt denselben Abend von 1/2 bis 8 Uhr. [104] Für die Kommission: P. Schoeps, Vors.

Typogr. Gesellschaft, Leipzig.
Total: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.
Donnerstag, 29. Jan., abends 8 1/2 Uhr:
Vortrag: Das Kolort bei Accidenzarbeiten oder: „Wie“ und „Warum“ sollen wir Farben anwenden? — Aufnahme. — Beratung über das Einigungsfest. [105]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches** von Karl Klmsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.
Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckerberuf, von Fr. Zahn. Anhang: 1890er Tarif. 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen.
Die Gründung der Buchdruckerkunst nach den neuesten Forschungen. Dem deutschen Volke dargestellt von Prof. Karl Baumann. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie Gansfleisch-Gutenberg. Gef. 4 Mk. Eleg. geb. 6 Mk.
Marahrens, Volkstheor.-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem heutigen Standpunkte. 2. Auflage. In Lieferungen à 60 Fl.
Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beigegeben.